

Zum Nach-Denken über das Diakonenamt

Gedankenblitze (Brainstorming) zum Thema "Amt"
Amtsauftrag/Amtspflicht/Amtsverständnis/Amtsanspruch/Amthilfe/
Amtsamt/Amtskirche/Amtsanmaßung/Amtsmißbrauch/Amtsenthebung/
Amtsweg/Amtsgeheimnis/Ämterhäufung/Amtschimmel/Amtsdeutsch/
amtlich/amtieren/amtsmüde

Zur Herkunft des "Amtes" wäre zu sagen, dass es bibl. schon Gen.40 erstmalig genannt wird, aber schon Gen.39 ein "Amtmann"amtiert (es geht um ein Gefängnis).

In frühester Zeit übernahmen die Familienväter oder die Stammesoberhäupter die Verantwortung. Später gesellte sich zur Verantwortung wohl noch die Macht und die Gewalt.

Schon in alttestamentl. Zeit kennt man das charismatische Amt der Richter, der Seher und Propheten, mithilfe göttlicher Berufung.

Demgegenüber steht das institutionelle Amt der Priester und Leviten oder der Könige in der Erbfolge der Monarchie und ihrer Beamten. (Querverbindungen nicht ausgeschlossen)

Schon immer hatte das charismatische Amt einen schweren Stand. Heute ist es weitgehend zurückgedrängt.

Das institutionelle Amt aber erfreut sich in unserer Kirche großer Anerkennung und Beliebtheit.

Die Kader-Schmieden gab es nicht nur im Kommunismus.

Ämter halten das Gemeinwesen, die Kommunen, Schulen und Hochschulen funktionstüchtig. So ist es vorgesehen, wenn es auch manchmal nicht funktioniert, wie in der herrlichen Glasse vom

"Postdienst auf dem Bahnhof"

Der Posthilfsschaffner Säbelbein läßt für Berlin Pakete ein.

Der Hilfspackmeister Livius schaut treulich, wie er soll und muß, ob auch Hilfsschaffner Säbelbein läßt für Berlin Pakete ein.

Da naht sich auch Herr Stiefelband, der seines Zeichens Praktikant. Der schauet starr und unverwandt, ob Hilfspackmeister Livius, nachsehe - wie er soll und muß -, ob auch Hilfsschaffner Säbelbein läßt wirklich die Pakete ein.

Darauf kommt wie von ungefähr des Postamts Obersekretär.

Er kontrolliert, ob Stiefelband tatsächlich nachprüft unverwandt, ob Hilfspackmeister Livius nachschaut - so wie er soll und muß -, ob auch Hilfsschaffner Säbelbein läßt richtig die Pakete ein.

1

Zuletzt tritt aus dem Bahnhofstor der Postdirektor selbst hervor. Sein Adlerblick erblitzt daher, ob auch der Obersekretär sich überzeugt, dass Stiefelband nachschaue starr und unverwandt, wie Hilfspackmeister Livius sich überzeugt - so wie er muß -, dass Hilfspostschaffner Säbelbein läßt sämtliche Pakete ein.

Das Zeichen kommt! Fort fährt der Zug, doch leider war nicht Zeit genug, dass Posthilfsschaffner Säbelbein lud sämtliche Pakete ein. Es blieb, o böses Mißgeschick, der Ladung Hälfte noch zurück. Der Postdirektor Lobesam erteilt viel schneller, als er kam. Der treue Obersekretär Klabastert spornstreichs hinterher, worauf der junge Praktikant im Wartesaal I verschwand. Und Livius kippt - ganz ohne Zorn - in IV. Klasse einen Korn.

Auf dem Bahnsteig steht allein der Posthilfsschaffner Säbelbein und spricht: "So geht es allemal, weil Mangel ist am Personal!" nach Heinrich Schäffer (1855 - 1922)

Soweit die Karrikatur vom preußischen Amtsverständnis.

Ämter werden zu einem bestimmten Dienst verordnet.

Ämter haben aber auch immer mit Macht zu tun.

Immer wieder kann man beobachten, wie Amtsträger der Arroganz der Macht verfallen, auch wenn sie sich "die ersten Diener" ihrer Kommune oder ihres Volkes nennen.

Die Macht besteht in der Zuteilung eines bestimmten Arbeitsbereiches, eines bestimmten Auftrages und seines Alleinstellungsmerkmals. "Es ist seines/ihrer Amtes."

Ein Pfarrer erhält - von der Fürstentherrschaft überkommen - eine "Parochie" (eine "Gastwirtschaft").

Es ist seine Wirtschaft.

Nur er hat das Recht der Verkündigung und der Verwaltung der Sakramente, sowie der Kasualien.

Das verleiht ihm Autorität in der Gemeinde.

Weiter gibt es eine ganze Reihe von Ämtern mit Alleinstellungsmerkmalen und Rangunterschieden in der Kirche. Das zeigt sich nicht zuletzt ja auch in den "Besoldungsstufen".

Auch unter uns Diakonen gibt es verschiedenste Arbeitsbereiche und damit verbunden die verschiedensten Ämter oder Amtsbereiche.

Aber wir werden ja auf das "Amt eines Diakons/einer Diakonin" eingeseget; und da stellen sich viele Fragen.

2

- "Die sieben Armenpfleger" - unsere Amtsvorgänger, werden nicht als Diakone bezeichnet, obwohl das NT diese Bezeichnung kennt. Zwei der sieben fallen sofort aus der Rolle.

Stephanus predigt gewaltig, tut Wunder und Zeichen. Vor dem Hohen Rat getraut er sich einen Abriss der Heilsgeschichte von Abraham bis Jesus zu bieten und bringt die Hohenpriester des Tempelamtes zum Zähneknirschen. Er nimmt die härteste Strafe in Kauf.

Philippus

- unter seiner Predigt werden Kranke gesund
- er betätigt sich als Exeget eines Prophetentextes
- er bekehrt und tauft einen ausländischen Finanzminister
Beide werden ob ihrer Kompetenzüberschreitung - da sie ja nur für das Gatering für die Witwen zuständig sein sollten - in der Apostelgeschichte nicht gerügt!

Ummöglich für einen Diakon heute.

Von 1982 - 1986 war ich im Brüdererrat. Es gab zwei Themen: Ausreisen in den Westen und ein neues Diakonengesetz. Letzteres steht wohl immer noch auf der Tagesordnung.

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass es von verantwortlicher Stelle gar nicht erwünscht ist, dass es dazu kommt.

"Wir müssen aber - bei der Formulierung des Gesetzes - an die denken, die keine Diakone sind und den gleichen Dienst tun," hieß es bei den Besprechungen damals. Dadurch haben wir das Diakonennamnt demonstriert, denn es hat kein Alleinstellungsmerkmal erhalten. Zumindest hat das der sächsische Diakon nicht.

Beim bayerischen Diakon ist das anders, denn er ist verbeamtet. Wohlgemerkt ich spreche vom Diakon, nicht vom Gemeindepädagogen, Kantor, Sozialarbeiter, Heimleiter, Pfarrdiakon usw.

Der sächs. Diakon ist nach meiner subjektiven Sicht der Dinge ohne Alleinstellungsmerkmal, ohne Amt, ohne Macht.

Und das hat er mit dem ersten Diakon gemeinsam.
Vielleicht soll ja alles so sein.

Der erste Diakon sagt, und das ist einhellig unter den Synoptikern:

"Die Machthaber regieren ihre Völker zugrunde.

Die großen Männer missbrauchen ihre Gewalt.

Unter euch soll es anders sein.

Wer unter euch eine Rolle spielen will,

der übernehme die Rolle des Dieners.

Wer von euch eine leitende Verantwortung sucht,

soll die Kleinarbeit eines Knechts tun.

Denn auch ich bin nicht gekommen, damit mich andere bedienen, sondern um mich wie einen Knecht zu verbrauchen.

Ich bin gekommen, mein Leben hinzugeben, wie man das Lösegeld gibt, mit dem man Sklaven freikauft." Übers. J. Zink

Für mich ist das eine ungeheuer revolutionäre Botschaft Jesu, zu vergleichen mit den Seligpreisungen und den Antithesen der Bergpredigt: "Zu den Alten ist gesagt ..." - "Ich aber sage euch ...". Eine Umkehrung der Verhältnisse, des Althergebrachten, eine Verkehrung der Rangordnung.

Die Kommentare zu Mk. 10 sind äußerst mager.

Wie soll man auch Jahrhunderterte, ja Jahrtausende der Kirchengeschichte verleugnen in denen sich die Ämter der Kirche den Ämtern der Welt total angepaßt haben?

Das NT kennt kein Priesteramt.

Nur der Hebräerbrief nennt Jesus einen "Hohenpriester nach der Art Melchisedeks". Von Melchisedek kennt man weder Geburts- noch Todesdaten - ist er etwa ewig?

Von Jesus wissen wir das sicher, sagt der Hebräerbrief.

Er ist vom Vater berufen und begabt den niedrigsten Dienst zu tun durch sein Leiden für uns alle und sein Mit-leiden mit uns.

"Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit Leiden mit unserer Schwachheit, sondern versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde." (Hebr. 4,15)

Dieser Priesterdienst Jesu hat nichts mit einem institutionellem Amtsprästeramt zu tun, ebensowenig wie das Priestertum aller Gläubigen aus 1. Petr. 2,9. "Ihr aber seid auserwählt, eine königliche Priesterschaft, ein heiliges Volk, Gott zugehörig, dazu bestimmt, die großen Taten zu verkündigen dessen, der euch aus der Finsternis rief in sein wunderbares Licht." (Zink)

Die Art Jesu, die sich hier offenbart, ist charismatischen Ursprungs. "Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz" - sagt der Philippenerbrief (Kap. 2,8). Auch das Priestertum aller Gläubigen hat denselben Ursprung. Als Diakone sollten wir mit-leidens-fähig sein im echten Sinn. Priesterliches Denken und Tun sind in dieser Welt nötiger denn je Die institutionellen Kirchenämter müssen konstatieren, dass die Gastwirtschaften (Parochien) immer größer werden, die Gäste aber immer weniger. Feststellen kann man aber auch, dass Gemeinden mit charismatischen Ämtern überall in der Welt wachsen.

Literatur: Herbert Haag, Bibellexikon - Karl Haussi, Compendium Jentsch, Jetter, Kursbuch - Klaus Bockmühl, Ethik

Der Diakon

Ein Diakon ist, wenn man's sieht,
wie er den Jüngling zwangserzieht.
Es äußert sich oft blau, oft grün.
Wir hatten das schon in Miltshin.
Nun sahn wir es in Hessen auch.
Man macht es mit dem Gummischlauch.
Auch eine Kette ist beliebt,
weil dieses einen Abdruck gibt,
und es erhöht die Seelenqual
und äußert sich als Wundenmal.
Und so erinnert man sich gern
der Folterzeichen unsers Herrn.
Denn er war eines Tischlers Kind
und arm, wie diese Burschen sind.
Er zog umher und tat nicht gut -
wie mancher dieser Burschen tut.
Und war nicht fein, und zeigte sich
mit jedem Bruder liederlich.
Und fand auch schließlich seinen Lohn
und kam an einen Diakon.
Dem ward um den Verlorren leid,
er war ein Mann von Pflicht und Eid.
Sein Herz war gut, sein Sinn war schlicht,
drum spie er ihm ins Angesicht.
Schlug ihn, bis er zusammenbrach,
und sprach: ich läut're ihn - gemacht!
Die Zeit rast fort, der Diakon
steht und bespeit des Menschen Sohn.
Hoch ragt sein starker Christenbauch,
hoch ragen Kreuz und Gummischlauch.
Es geht ein Lachen durch die Welt,
als ob sich Gott die Seiten hält.
Schlagt sie auf Erden windelweich,
denn ihrer ist das Himmelreich!

Peter Scher

(eigentl. Fritz Hermann Schweynert, 1880 - 1953)